

Frédéric Bardeau & Nicloas Danet

Anonymous

Von der Spaßbewegung zur Medienguerilla

Aus dem Französischen von Bernhard Schmid

U N R A S T

Als WikiLeaks Anonymous traf

Kurz bevor er das Video *Collateral Murders* herausbrachte, befand Julian Assange sich in Reykjavik in Gesellschaft des Teams, das das Projekt zusammen mit ihm gegründet hatte. Raffi Khatchadourian, Journalist beim *New Yorker*, überlieferte, dass Assange vor seinem Abflug zur Pressekonferenz in New York folgende Worte aussprach: »Remember, remember the fifth of November.«¹⁵⁰ Dies ist eine eindeutige Anspielung auf die Nacht im Jahr 1605, in der Guy Fawkes, der Held von *Anonymous*, versuchte, das englische Parlament in die Luft zu sprengen. Assange gehört zwar nicht zu *Anonymous*, aber er kennt ihre Kultur.

Tatsächlich haben sich die Wege von *WikiLeaks* und der *Anonymous* schon mehrfach gekreuzt. Ihren Gründungskampf etwa, die Operation *Chanology*, hatte Assanges Organisation verfolgt. Anfang 2008, als der Kampf gegen Scientology seinen Höhepunkt erreicht hatte, veröffentlichte *WikiLeaks* ein internes Dokument der Scientology-Kirche. Dieses Dokument enthüllte die Strategie der »Abteilung für spezielle Angelegenheiten«, die von sich sagt, dass sie »die vollständige Akzeptanz von Scientology und ihres Gründers in der ganzen Region erreichen« will.¹⁵¹ Es beschrieb auch die Methode, die man gegen GegnerInnen einsetzen solle, und erklärte die Technik des *Fair Game*: Im Falle eines Journalisten z.B. müsse man seine Vergangenheit durchschnüffeln, auf der Suche nach jeder Spur von etwas, das man als Grundlage für eine Erpressung verwenden könne. Das Dokument ist vom Gründer der Scientology-Kirche, L. Ron Hubbard, eigenhändig verfasst. Die Anwälte von Scientology versuchten – ihrer Gewohnheit entsprechend – umgehend, die Internetplattform vor Gericht zu zerren. Doch *WikiLeaks* ist nicht so anfällig wie ihre herkömmlichen GegnerInnen, und die Antwort von Julian Assange ließ nicht auf sich warten: Er veröffentlichte weitere interne Dokumente der Scientology-Kirche.

»*WikiLeaks* wird sich nicht den ungerechtfertigten Klagen von Scientology beugen, genauso wenig wie *WikiLeaks* sich ähnlichen Klagen von

150 Siehe den Artikel *No Secret, Julian Assange's mission ...* vom 7.6.2010 im *New Yorker*, a.a.O.

151 Siehe den Artikel *Wikileaks exposes Scientology's zeal to >clean up rotten spots of society<* von Dan Goodin vom 12.3.2008 in *The Register*, online verfügbar unter www.theregister.co.uk

Schweizer Banken, von russischen Zentren für Stammzellenproduktion, afrikanischer Diktatoren oder des Pentagons gebeugt hat.«¹⁵²

WikiLeaks und *Anonymous* teilten also ein gemeinsames Angriffsziel und wiesen sofort Gemeinsamkeiten auf. Die *Anonymous*-AktivistInnen ihrerseits ähnelten den InformatInnen, die bei *WikiLeaks* zu Ehren kamen. Diese Letztgenannten, Technikliebhaber und ansonsten vielleicht »Otto Normalverbraucher« im Schutze der Anonymität, glichen den HacktivistInnen, die von *4chan* zu *Anonymous* gekommen waren. Die unvermeidliche Begegnung fand während der Kampagne für die US-Präsidentenwahl von 2008 statt: eine *Anonymous*-AktivistIn schickte Informationen an *WikiLeaks*. Die Mailbox von Sarah Palin, damals Vizepräsidentenkandidatin an der Seite des Republikaners John McCain, war gehackt worden. *WikiLeaks*, hatte die E-Mails aus der Box veröffentlicht und bei einer Pressekonferenz erklärt, dass die Informationen von der Gruppe *Anonymous* weitergegeben worden seien.¹⁵³ Ausgangspunkt der Veröffentlichung war ein Hacker namens Rubico, der nicht einmal ein besonderer *Tech-Savvy* ist. Um in das Yahoo!-Nutzerinnenkonto der Kandidatin einzudringen, bediente er sich des Service zum Wiederfinden eines verlorenen Passworts. Dieser fragte ihn lediglich persönliche Informationen über Sarah Palin ab, die mittels einer schnellen Recherche bei Google einfach zu finden waren. Der junge Hacker ging daraufhin auf das Board /b/ von *4chan* und veröffentlichte die Zugangscodes der Kandidatin, die schnell aufgegriffen wurden. Im Endeffekt brachte die Affäre dem Hacker, der schnell verhaftet wurde, mehr Ärger ein als der Kandidatin, deren E-Mails keine herausragenden politischen Informationen enthalten hatten. Die Geschichte war vor allem die eines Studenten, der an der Kampagne gegen Sarah Palin teilnehmen wollte, und der – indem er ein paar Schlüsselwörter eintippte – schnell in den Besitz von Daten kam, für deren Abfrage er keine Erlaubnis hatte. Das ist im Übrigen eine weitere Facette von *Anonymous*: Anders als man denken könnte, sind ihre AktivistInnen nicht alle HackerInnen, die auf Computersicherheit spezialisiert sind. Vielmehr ist die Gruppe von ihrer Zusammensetzung her wirklich vielfältig.

152 Siehe den Artikel *No Secrets. Julian Assange's mission ...* vom 7.6.2010 beim *New Yorker*, a.a.O.

153 Siehe das Posting von Kim Zetter: *Accused Palin Hacker Says Stolen E-Mails Were Public Record* vom 20.5.2009, bei www.wired.com

Neben den bereits genannten Initiativen, die *WikiLeaks* nachahmten, versuchten auch einige *Anonymous*-AktivistInnen, der etablierten Internetplattform Konkurrenz zu machen. Die Webseite *HackerLeaks* etwa entstand im Sommer 2011. Laut der Zeitschrift *Forbes*¹⁵⁴, die mit *Commander X* – einem Hacker, der die Webseite gegründet hatte – in Kontakt getreten war, hat *Anonymous* das Know-how, um selbst mit Nachrichten umzugehen, die ihre Mitglieder finden, von der technischen Plattform bis hin zum Kontakt mit den JournalistInnen. Er sprach davon, »das Angebot auf dem Markt der nach außen gedrungenen Informationen zu ergänzen, und vielleicht eine besondere Rolle zu spielen, wenn wir können«, ohne genauer zu sagen, worin diese Besonderheit bestehen solle. Diese Initiative hat jedoch bislang keine Früchte getragen, aber die Entwicklung zeigt das Interesse von *Anonymous* an der Enthüllung von Informationen im Stil von *WikiLeaks*, die mittlerweile zur Werkzeugpalette der HacktivistInnen gehört.

***Anonymous* kommt *WikiLeaks* zu Hilfe: Finger weg von der Freiheit der Meinungsäußerung**

WikiLeaks behauptete zwar, unangreifbar zu sein, doch die Organisation wurde zum Ziel zahlreicher Attacken, auf juristischer wie auch auf technologischer Ebene. Indem sie ihr Streben nach Transparenz fortsetzte, geriet die Webseite erneut in direkten Konflikt mit der US-Administration, die scharf darauf reagierte.

Ende November 2010 begann *WikiLeaks* damit, über 200.000 US-amerikanische Diplomatentelegramme zu veröffentlichen, und landete damit ihren wichtigsten Coup in den Medien. Die Informationen, die schrittweise mit Hilfe großer internationaler Zeitungen veröffentlicht wurden¹⁵⁵, enthielten Notizen aus US-amerikanischen Botschaften zu zahlreichen Themen der internationalen Politik. Ohne herausragende Informationen zu enthüllen, boten die Telegramme einen einmaligen Einblick in die US-amerikanische Außenpolitik.

Aus Sicht der USA hatte Assanges Organisation damit die Transparenz viel zu weit getrieben. Das FBI, gefolgt von der Armee und der US-Justiz,

154 Siehe den Beitrag von Andy Greenberg: *Anonymous Launches A WikiLeaks For Hackers: HackerLeaks* vom 30.6.2011 bei *Forbes*, online verfügbar.

155 *WikiLeaks* arbeitet für diese Operation mit fünf Zeitungen zusammen: *El País*, *Le Monde*, *Der Spiegel*, *The Guardian* und *The New York Times*.

erhoben Klagen gegen *WikiLeaks*, die der Spionage und der Bedrohung für die Sicherheit der Vereinigten Staaten bezichtigt wurden. In der Folge begann eine juristische Auseinandersetzung, in deren Verlauf Assange sich auf seine australische Nationalität und auf die Natur von *WikiLeaks* – das lediglich dem breiten Publikum Dokumente zugänglich macht, für deren Nach-Außen-Dringen es nicht selbst verantwortlich ist – berief.

Zuvor hatte die Obama-Administration bereits versucht, ihre diplomatischen Beziehungen zu den Staaten der NATO spielen zu lassen, um Julian Assange verhaften und ausliefern zu lassen¹⁵⁶, doch ohne Erfolg. Die US-Behörden erprobten daraufhin ein anderes Herangehen. *WikiLeaks* hat zwei strukturelle Schwachpunkte: Als nichtkommerzielle Organisation kann sie nicht ohne Geldspenden existieren; als Webseite hängt sie von den technischen Strukturen, die sie beherbergen, ab. Jene Strukturen, die *WikiLeaks* finanzielle oder technische Unterstützung zukommen lassen, bekamen nun den Druck der USA zu spüren. Bereits am 2. Dezember 2010 beschloss *EveryDNS* – ein IT-Dienst, der die Verbindung zwischen der offiziellen Netzadresse der Webseite und ihren Servern herstellt [Der Dienst wurde am 9. September 2011 eingestellt. B.S.] –, *WikiLeaks* auszuschließen. In den darauffolgenden Stunden folgte Amazon und stellte der Webseite fortan keinen Speicherplatz mehr zur Verfügung. Der US-Senator Lieberman begrüßte diese Entscheidung und fügte hinzu, dass die beiden Unternehmen »die Norm für alle anderen Unternehmen, die *WikiLeaks* benutzt, um illegal erhaltene Informationen zu verbreiten« sein sollten; er rief »alle anderen Unternehmen und Organisationen, die *WikiLeaks* beherbergen, dazu auf, sofort jegliche Beziehung zu ihr abzubrechen«.¹⁵⁷ PayPal, der Service für Online-Bezahlung, der eBay gehört, folgte den Empfehlungen des US-Senators und lehnte Spenden zugunsten der *Wau Holland Foundation* – die sich bis dahin um die Weiterleitung der Gelder an *WikiLeaks* gekümmert hatte – ab. Einige Tage taten Mastercard und Visa dasselbe, während die schweizerische Bank PostFinance schließlich sogar die persönlichen Guthaben von Julian Assange einfror.

Natürlich hat keines dieser Unternehmen öffentlich erklärt, auf Verlangen der USA hin gehandelt zu haben. Aber es ist eine Tatsache, dass *Wi-*

¹⁵⁶ Siehe den Artikel von Philip Shenon: *U.S Urges Allies to Crack Down on WikiLeaks* vom 10.8.2010 bei *The Daily Beast*, online zugänglich.

¹⁵⁷ Siehe dazu den Artikel von Steven Mostyn: *Political pressure forces Amazon to dump WikiLeaks* vom 2.12.2010 in *The Tech Herald*, online zugänglich.

kiLeaks sich innerhalb einiger Tage jeglicher finanziellen Ressourcen beraubt sah, und die Webseite konnte nur dank der Solidarität der Internet-NutzerInnen, die zahlreiche Spiegelseiten online stellten, weitermachen. Es war einmal mehr ein perfektes Beispiel für den Streisand-Effekt: Wenn man eine Informationsquellezensiert, trägt man unweigerlich dazu bei, sie massenhaft im Internet zu reproduzieren. Wie zu Zeiten von *Usenet* boten auch jetzt zahlreiche Webseiten *WikiLeaks* Speicherplatz für ihre Daten an. Anfang November 2011 verbreiteten über 1.000 alternative Server die von *WikiLeaks* öffentlich gemachten Informationen, und die Liste – die TeilnehmerInnen auf der ganzen Welt zählt, von der französischen Tageszeitung *Libération* bis hin zu Privatleuten¹⁵⁸ – wird ständig länger.

Für *WikiLeaks* war der Rückgriff auf Server, die es im Stich lassen könnten, wenn der Druck zu stark würde, übrigens eine gute Strategie, um die Attacken, denen die Organisation ausgesetzt war, öffentlich zu machen und im Gegenzug das Publikum zu mobilisieren. Als Amazon ankündigte, dass es keinen Speicherplatz mehr zur Verfügung stellen würde, stauchte *WikiLeaks* das Unternehmen öffentlich über *Twitter* zusammen: »Wenn Amazon sich so sehr an der freien Meinungsäußerung stört, dann sollte es aufhören, Bücher zu verkaufen.«¹⁵⁹

WikiLeaks die Lebensadern abzutrennen, hieße, gleichzeitig die Zivilgesellschaft anzugreifen, die mehr Transparenz verlangt, und das Internet als Ganzes zu attackieren. Bei den Boards auf *4chan* reagierten die *Anonymous*-AktivistInnen entsprechend heftig auf die Angriffe, denen Assange und seine Organisation ausgesetzt waren. Sie starteten zwei Operationen: die Operation *Payback* (Heimzahlen), die in die Operation *Avenge Assange* (Rächt Assange) überging. Die Absicht war eindeutig: die Feinde der freien Meinungsäußerung sollten bestraft werden, ohne Angst vor der direkten Konfrontation mit den multinationalen Konzernen oder Regierungen haben zu müssen. Mit *Anonymous* entstand der Cyberkultur ein Akteur, der nicht davor zurückschreckte, den Mächtigen gegenüberzutreten.

Die Operation *Payback* gab es bereits vor der Bewegung zur Verteidigung von *WikiLeaks*. Zur Jahresmitte 2010 bestand ihr Zweck darin,

158 Die Liste der Spiegelseiten ist zugänglich unter <http://wikileaks.samizdat.net/Mirrors.html>

159 Nachricht *If Amazon are so uncomfortable with the first amendment, they should get out of the business of selling books*, zugänglich bei twitter.com/#!/wikileaks/status/

Rache zu üben für die DDoS-Attacken, die >Bollywood< [die indische Kinoindustrie, B.S.] bei *Airplex Software* bestellt hatte, um gegen Webseiten vorzugehen, die das Herunterladen von Filmen unter Verletzung von Urherberrechten erlaubt und auf die folgenden Abmahnungen hin nicht Folge geleistet hatten. Die DDoS-Gegenattacke zielte auf *Airplex Software*, aber auch auf die RIAA¹⁶⁰, die MPAA¹⁶¹, die britische sowie die internationale Phonographie-Vereinigung, und legte ihre Webseiten für 30 Stunden lahm.

Mit dem *WikiLeaks*-Boykott am 4. Dezember erlebten die Truppen der Operation *Payback* einen bedeutenden Zulauf, »frisches Blut«, wie es bei *4chan* hieß. So wurden schon am 8. Dezember DDoS-Attacken gegen die Webseiten von PayPal, Visa, Mastercard, PostFinance und Amazon organisiert. Innerhalb von einigen Tagen zählte man mehrere Millionen TeilnehmerInnen, hauptsächlich in Europa und den USA.¹⁶² Die Aktion war beeindruckend, und diese Branchenriesen taten sich, obwohl sie an den Umgang mit Problemen bei der Computersicherheit gewöhnt sind, sehr schwer. Die Webseiten von Visa und Mastercard hielten den Attacken nicht stand und waren schnell unerreichbar. Die Zahlungsabwicklung über PayPal erfuhr eine Verlangsamung, und der gesamte Service geriet durcheinander. Natürlich brachen die betroffenen Unternehmen nicht zusammen. Aber indem sie so vorgingen, sandte *Anonymous* ein starkes Signal aus und zeigte, dass es möglich ist, den von den >Mächtigen< auf *WikiLeaks* ausgeübten Druck umzukehren. Einige Tage später, am 17. Dezember 2010, wählte Mohamed Bouazizi in Tunesien den Weg der Selbstverbrennung und löste damit die »Jasminrevolution« aus, an der *Anonymous* ab dem 3. Januar 2011 teilnahm, indem sie *OpTunisia* starteten, was ein neues Kapitel in ihrer Geschichte aufschlug...

Der Krieg um die Anonymität: Geheimhaltung versus Transparenz

Die Operationen *Payback* und *Avenge Assange* hatten sich im Internet vor allem mit Hilfe von digitalen Flugblättern, in denen *Anonymous*

160 Die *Recording Industry Association of America*, eine Vereinigung von Urheberrechtsinhabern in den USA.

161 Die *Motion Picture Association of America* ist eine Lobbyvereinigung der US-amerikanischen Kinoindustrie.

162 Vgl. den Artikel *WikiLeaks backlash: The first global cyber war has begun, claim hackers* vom 11.12.2010, bei www.guardian.co.uk